



... der Welt die Hand reichen

Politischer Hintergrund Westsahara



Die Saharauische Arabische Demokratische Republik (RASD), auch Westsahara genannt, wurde am 27. Februar 1976 von der Befreiungsbewegung Frente Polisario ausgerufen. Die RASD ist Mitglied der Afrikanischen Union und von über 80 Staaten anerkannt. Zuvor war das Gebiet ab 1884 ein spanisches Protektorat, ab 1958 eine spanische Provinz mit eigener Rechtsgebung und während dieser Zeit als Spanisch-Sahara bekannt.¹

Seit Ende der 1960er wurde in Spanisch-Sahara durch die Polisario ein Befreiungskampf geführt. Zwischen 1965 und 1973 erließ die UN-Generalversammlung 8 Resolutionen zum saharauischen Territorium, in denen jeweils das Recht auf Selbstbestimmung bekräftigt wurde und ein diesbezügliches Referendum gefordert wurde.

1974 entschied Spanien im folgenden Jahr ein Referendum abzuhalten und begann mit Vorbereitungen für einen Zensus. Marokkos König Hassan II. erklärte daraufhin, dass sein Land ein Referendum nicht akzeptieren kann, das die Option einer Unabhängigkeit der Westsahara inkludiert. Mauretanien schloss sich den Gebietsansprüchen Marokkos an und forderte den internationalen Gerichtshof auf ein Urteil über den präkolonialen Status des saharauischen Territoriums zu fällen. Die Entscheidung erklärte die Gebietsansprüche der beiden Staaten als unzutreffend.

Am 14. November 1975 schloss Spanien heimlich mit Marokko und Mauretanien den Madrid Akkord ab, in dem es das Administrationsrecht –aber nicht die Souveränität des Territoriums- über das Gebiet an Marokko und Mauretanien abtrat und sich das Anrecht auf 35% der Phosphatvorkommen sicherte.² Keiner der beiden Staaten erhielt von der internationalen Gemeinschaft die Anerkennung der Annexion der Westsahara. Am internationalen Gerichtshof wurde etwa auch 1975 die Entscheidung gefällt, dass Marokko keine Ansprüche auf das saharauische Territorium hat.³

¹ Vgl. OMAR, Sidi: The Right of Western Sahara People. In: Western Sahara Echo. A website dedicated to the people of Western Sahara and to the Sahrawi Cause. p.5-6, <http://sahara-panorama.blogspot.com>, 18.03.2008

² OMAR, Sidi: The Right of Western Sahara People. In: Western Sahara Echo. A website dedicated to the people of Western Sahara and to the Sahrawi Cause. <http://sahara-panorama.blogspot.com>, p.20-21, 18.03.2008

³ Vgl.: ZOUBIR, Yahia H.: Sahara occidental. Une décolonisation inachevée. In: Les Débats. Semaine du 28 novembre au 4 décembre 2007. p.19 und OMAR, Sidi: The Right of Western Sahara People. In: Western Sahara Echo. A website dedicated to the people of Western Sahara and to the Sahrawi Cause. <http://sahara-panorama.blogspot.com>, 18.03.2008.

Im Herbst 1975 fand etwa gleichzeitig der so genannte „Grüne Marsch“ in die Westsahara statt, in dem 350.000 MarokkanerInnen in die Westsahara einmarschierten.

Reagierend auf die marrokanische Invasion in der Westsahara setzte die Frente Polisario den Befreiungskrieg, nun gegen Marokko, fort. Marokko beharrte im Zuge dessen Großmachtspolitik auf dessen Anspruch auf die von ihm so genannten „südlichen Provinzen“.⁴

Erwähnt sollte in diesem Kontext werden, dass das Gebiet der Westsahara ausgesprochen reich an Ressourcen ist: Die 700km lange Atlantikküste der Westsahara ist gegenwärtig eines der ergiebigsten Fischfanggebiete der Welt und dieser Küstenstreifen ist außerdem von strategischer Bedeutung. Weiter sind sehr große Vorräte an Phosphaten vorhanden, würden diese Ressourcen abgebaut, wäre die Westsahara einer der größten Phosphatexporteure der Welt. Eisenerz, Titaniumoxid, Vanadium, Eisen sind in großen Mengen unterirdisch vorhanden. In den letzten Jahren zeigten Bohrungen außerdem, dass Erdöl- und Erdgasvorkommen vorhanden sind.⁵

Im Zuge der Kämpfe wurden u.a. auch saharauische Dörfer mit Napalmbomben angegriffen. Es kam zur Massenflucht nach Südwestalgerien, wo die algerische Regierung (selbst mit Marokko in ebenfalls durch dessen Großmachtvorstellungen verursachte Grenzstreitigkeiten verwickelt) den Flüchtlingen anbot, in der Nähe von Tindouf ihre Flüchtlingslager aufzubauen.

Die Polisario führte bis 1991 den bewaffneten Befreiungskrieg gegen Marokko fort. Auf Intervention der Vereinten Nationen (UNO) wurde 1991 ein Waffenstillstand abgeschlossen, der bis heute aufrecht ist. Gemäß dem Selbstbestimmungsrecht der Völker schlug die UNO vor eine Volksabstimmung in dem strittigen Gebiet durchzuführen, um zu ermitteln, ob die Bevölkerung die Unabhängigkeit wünscht oder in Provinzen Marokkos organisiert, Staatsangehörige Marokkos sein wollen. Die Polisario akzeptierte diesen Vorschlag. Zur Vorbereitung des Referendums wurde eine UN-Sondereinheit, die MINURSO, gegründet und im Konfliktgebiet stationiert.

Die Vorbereitungen für das Referendum konnten jedoch nicht abgeschlossen werden, da Marokko den Prozess blockierte. Zudem siedelt Marokko ab Anfang der 1990er immer mehr marokkanische SiedlerInnen in den besetzten Gebieten an. Heute leben dort bereits mehr MarokkanerInnen als Saharais. Die Polisario hält trotz dieses Risikofaktors an der Notwendigkeit eines Referendums fest und sichert den dort lebenden MarokkanerInnen das Recht, auch in einem souveränen Staat Westsahara, als gleichberechtigte StaatsbürgerInnen ansässig zu bleiben. Dies unter der Annahme, dass diese Bevölkerungsgruppe am Leben in dieser ressourcenreichen Region Interesse hat.⁶

Mehrere Vermittlungsversuche sind allesamt daran gescheitert, dass Marokko nur bereit ist den Saharais einen Autonomiestatus innerhalb Marokkos zuzuerkennen. Dies zeichnet sich auch in den gegenwärtig noch laufenden – durch die UN-Sicherheitsratsresolution 1783 vom 31. Oktober 2007 initiierten, nach mehr als 10 Jahren Schweigen zwischen den Konfliktparteien wieder aufgenommenen- Verhandlungen zur Lösung des Konflikts ab.

Trotz der Tatsache, dass es laut Völkerrecht die Westsahara illegal okkupiert und kein Land der Welt die Besetzung der Westsahara offiziell anerkennt⁷, kann Marokko aufgrund geostrategischer und – politischer Interessen, von wichtigen Staaten wie den USA, Frankreich, Spanien, seinen Standpunkt weiter vertreten. Historisch spielte hier der Kalte Krieg eine große Rolle.⁸ Heute ist neben Wirtschaftsinteressen und der Migrationsbedrängnis der EU auch der von den USA lancierte „War on

⁴ Marokkos Staatsführung verfolgt seit Mitte der 1950er eine Großmachtspolitik und beansprucht seitdem einmal mehr, einmal weniger vehement und konsistent, dass das marokkanische Gebiet sich bis in den Westen Algeriens und hinunter bis zum, im Senegal gelegenen, Saint Louis erstreckt. Die (international nicht anerkannte) Übergabe des Administrationsrechtes von Spanien auf Marokko kam dieser Politik sehr entgegen. Cf. ZOUBIR, Yahia H.: Stalemate in Western Sahara: Ending International Legality. In: Middle East Policy, Vol. XIV, N°4, Winter 2007, p.160f.

⁵ Cf. ZOUBIR, Yahia H.: Stalemate in Western Sahara: Ending International Legality. In: Middle East Policy, Vol. XIV, N°4, Winter 2007, p.158

⁶ Gespräch mit sr. Saleh Nafe Abeid, in den RASD-Flüchtlingslagern ansässiger Mitarbeiter des Informationsministeriums der RASD, im Dezember 2007.

⁷ Vgl.: ZOUBIR, Yahia H.: Sahara occidental. Une décolonisation inachevée. In: Les Débats. Semaine du 28 novembre au 4 décembre 2007. p.17

⁸ Vgl.: ZOUBIR, Yahia H.: Sahara occidental. Une décolonisation inachevée. In: Les Débats. Semaine du 28 novembre au 4 décembre 2007. p.17

Terror“/Krieg gegen den Terrorismus, in dem etwa die USA stark mit Marokko kooperieren, ein wichtiger Faktor.⁹

Weiterführende Links:

- Internetportal zur Westsahara mit täglich aktualisierten Nachrichten und Informationen: www.arso.org
 - Allgemeiner Blog <http://saharaoccidental.blogspot.com/>
 - Blog zur Situation in den besetzten Gebieten <http://www.sahara-libre.blogspot.com/>
- Spezialausgabe zur Westsahara im Magazin *New Internationalist*: <http://www.newint.org/issue297/action.html>
- Blog Western Sahara End Game: <http://westernsaharaendgame.blogspot.com/>
- Western Sahara Resource Watch, internationales Netzwerk gegen Ausbeutung der Ressourcen in den besetzten Gebieten der Westsahara: <http://www.wsrw.org/>
- Neuigkeiten und Hintergrundinformationen zum Fischereiabkommen: <http://www.fishelsewhere.eu/> und <http://www.fishelsewhere.at/>
- Website der Österreichisch Saharauschen Gesellschaft: www.oesg.ws



... der Welt die Hand reichen

GEZA – Gemeinnützige Entwicklungszusammenarbeit GmbH

Hollergasse 2-6; A-1150 Wien

Tel.: +43-1-89145 344

Fax: +43-1-89145 99344

E-Mail: office@geza.at

Web: www.geza.at

Facebookpage: „GEZA – Gemeinnützige Entwicklungszusammenarbeit GmbH“

Shoppen und dabei Gutes tun - ohne finanziellen Mehraufwand

Wer die Projekte der GEZA unterstützen möchte, kann das jetzt auch ganz einfach bei einem Online-Einkauf tun.

Auf der Website der GEZA (www.geza.at) können Sie über den Button "shop2help" bei mehr als 70 beliebten Online-Unternehmen wie etwa amazon, ebay, eduscho, etc. wie gewohnt einkaufen - ohne zusätzliche Kosten oder Registrierung. Jeder Einkauf bewirkt eine Spende des Online-Unternehmens, die es der GEZA ermöglicht, die Lebensbedingungen in Entwicklungsländern zu verbessern.

Gratis helfen kann so einfach sein: www.geza.at

⁹ Vgl. hierzu beispielsweise ZOUBIR, Yahia H.: Stalemate in Western Sahara: Ending International Legality. In: Middle East Policy, Vol. XIV, N°.4, Winter 2007, p.167ff.